GELEITWORT

Vaterschaft ist ein Thema, das vor allem in den letzten Jahren in den Mittelpunkt der Forschung gerückt ist, nachdem die Moderne Partnerschaft und Elternschaft neue Perspektiven in der Familienentwicklung geschaffen haben. Die Arbeit von Hendrik Haßelbeck untersucht auf Basis bereits gesicherter Befunde zur Mutter-Kind-Beziehung ausgewählte Determinanten der Vater-Kind-Beziehung. Dabei steht die Frage im Raum, ob und über welche Mechanismen (der Mentalisierung) die biografischen Bindungserfahrungen von Vätern wichtig werden und welche Art des Umgangs mit dem Kind (Sensitivität und Unterstützung bei der kindlichen Emotionsregulation) zu einer Vater-Kind-Bindung führt, die nachhaltig auf die kindliche Entwicklung Einfluss nimmt.

Bei 51 Vätern wurde die Mentalisierungsfähigkeit durch das Konstrukt des Reflective Functioning operationalisiert, das auf Basis des Parent Development Interviews (PDI-R2: Slade, Aber, Berger, Bresgi & Kaplan, 2005; in deutscher Übersetzung von Supper, Ahnert & Laminger, 2012) erhoben wurde. Die Vater-Kind-Bindung wurde über die Bindungs-Explorations-Balance aus dem Attachment Q-Sort (AQS: Waters, 1995; in deutscher Adaptation von Ahnert, Eckstein-Madry, Supper, Bohlen & Suess, 2012) abgeleitet. Die Sensitivität des Vaters wie auch seine Fähigkeit, die kindliche Emotionsregulation zu unterstützen, wurden bei gemeinsamen Bilderbuchbetrachtungen mit dem Kind nach den Emotional Availability Scales (Biringen, Robinson & Emde, 2000) sowie auf Basis einer Frustrationsaufgabe (in Anlehnung an Calkins und Johnson, 1998) ausgewertet.

Mit diesen Daten konnte der Autor anhand eines Pfadmodells komplizierte Zusammenhänge herausarbeiten und didaktisch herausragend darlegen. Er konnte nachweisen, dass die Mentalisierungsfähigkeit von Vätern sogar auf mehrfachem Weg die Bindung zum Kind begünstigt: Über die Förderung von Spielinteraktionen, die Unterstützung des kindlichen Interesses an Fremdkontakten und die Unterstützung der positiven kindlichen Emotionen in Frustrationssituationen. Damit zeigt sich, dass die Mentalisierungsfähigkeit von Vätern als wichtige Grundlage dafür angesehen werden kann, wie bestimmte Facetten der Vater-Kind-Bindung das kindliche

Verhalten beeinflussen, so wie sie im Spiel und bei Frustrationssituationen darstellbar sind. Die Arbeit stellt damit einen ersten Einblick in derartige Zusammenhänge dar, die allerdings nach gutem wissenschaftlichem Brauch durch weitere Untersuchungen bestätigt werden müssen.

Wien im Dezember 2014
Lieselotte Ahnert

http://www.springer.com/978-3-658-09174-3

Väterliche Mentalisierungsfähigkeit und Kleinkindentwicklung
Bindung, Vater-Kind-Spiel, Emotionsregulation
Haßelbeck, H.
2015, IX, 77 S. 4 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-658-09174-3